Ach, wenn die Zeit einmal...

Autor(en): **Schubert, Marg.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1930-1931)**

Heft 23

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-672955

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ach, wenn die Zeit einmal...

Ach, wenn die Zeit einmal für kurze Dauer
Ganz stille hielte, keine Uhr sich regte,
Daß ich des Glückes unnennbare Schauer
Und alles, was mein Herz so tief bewegte,
Auskosten dürfte, fern der lauten Welt,
Nur nahe dem geliebten Augenzelt!

Und so in jener zeitenlosen Stille
Des Himmels weiten Sternenraum durchschreiten,
Erkennend, daß des Schöpfers heil'ger Wille
Nur Liebe ist in alle Ewigkeiten,
Und daß von seiner Liebe hehrer Glut
Ein Funke auch in unsrer Seele ruht...

Marg. Schubert.

Wenn und aber.

Jeden Tag stoße ich mich drei- oder viermal auf die beiden Dinger, die Wenn und Aber heißen. Ich würde der glücklichste Mensch auf der ganzen Welt sein, wenn nicht erstens, wenn nicht zweitens, wenn nicht zehntens! Aber erstens, aber zweitens! Und überhaupt: Die ganze Welt würde das reinste Paradies sein, wenn nicht erstens, wenn nicht hundertstens! Und alles könnte so leicht, so schön, so wundervoll sein, wenn nicht! Das ganze Leben ist ein Kampf gegen die „Wenn nicht" und „Aber leider". Fast bei jedem Wunsch, den man hat, kugelt so ein Wenn oder Aber in die Gegend und Schluß mit der Herrlichkeit. Und man ärgert sich obendrein! Nun will ich nicht mehr! Ich will mir nicht auch noch das durch Ärger verderben lassen, was ich mir nicht erst zu wünschen brauche, sondern, was ich habe. Ich habe nämlich entdeckt, daß es eine ganze Masse Menschen gibt, die gerne gehabt hätten, was ich hatte; während ich wieder, ach so furchtbar gern haben wollte, was diese andern hatten. Daraufhin habe ich angefangen, meine Wünsche einmal gründlich zu revidieren. Warum denn immer gerade das wünschen, was man nicht hat? Und warum denn immer auf die Menschen sehen, die mehr haben und die es scheinbar besser haben? Es gibt doch so viele, viele Leute, die es sicher viel schlechter haben. Wenn man schon so eingerichtet ist, daß man immer vergleichen muß, warum sich dann nicht mit der letzten Sorte Menschen vergleichen? Warum nicht an das denken, was man mehr hat als andere? Und froh und dankbar sein, anstatt immer an das zu denken, was andere mehr haben und dadurch ärgerlich und unzufrieden zu werden? Und während mir früher die Wenn und Aber wie die Wilddiebe im Revier herumliefen und mir zu meinem größten Ärger die schönsten und liebsten Wünsche meuchlings abschossen, machte ich es jetzt so, wie es schon mancher vernünftige Jagdbesitzer gemacht hat, der gegen Wilddiebe zu kämpfen hatte: ich machte die beiden Ruhestörer zu Forstaufsehern. Können sie schon das Schießen nicht lassen, so sollen sie jedenfalls mir zum Nutzen und nicht mir zum Schaden schießen. Wie man das anstellt? Sehr einfach. Sehr probat! Sehr wirkungsvoll!

— „Wenn...!" Die Dummen machen es so: „Wenn ich ein Auto hätte und wenn ich im Jahre 20 000 Franken hätte und wenn ich ein schönes, großes Haus hätte und wenn ich nach Italien oder Ägypten oder sonstwo hinfahren könnte! Ach ja, ach ja! Wie haben andere es gut! Aber ich!"

Die Klugen aber machen es so: „Wenn ich blind wäre, wie es Tausende sind; wenn ich kein Bett hätte und kein Dach über meinem Kopf und wenn ich in der Nacht unter irgendeinem Brückenpfeiler oder in irgend einer Scheune vor Kälte zitternd unterkriechen müßte und wenn ich ein bißchen Koks aus Abfallhaufen heraussuchen müßte! Tausende müssen das! Tausende haben nicht das trockene Brot! Aber ich! Aber du! —

Man kann sein Wenn und Aber in die Welt schicken, bloß an die richtigen Stellen muß man sie schicken, und sie kommen mit Zufriedenheit und Dankbarkeit nach Hause, anstatt mit Ärger und Neid und unerfüllten Wünschen! R. B.

Aerztlicher Ratgeber.

Die Wirkung der Kohlensäuregasbäder.

In neuerer Zeit sind in verschiedenen Kurorten die trockenen Kohlensäuregasbäder wieder stärker in Aufnahme gekommen. Nach den Untersuchungen von Dr. Cobet und Dr. Häbler in Breslau bewirkt das kühle Kohlensäure-Gasbad eine verstärkte Durchblutung der Haut, die offenbar auf einer chemischen Wirkung der ausgenommenen Kohlensäure beruht. Im warmen Kohlensäuregasbad von 30 bis 50 Grad Celsius